

Redaktion und
Administration:
Lugos
Donnagasse No 18,
wohin alle Sendungen
zu richten sind.
Eigentümer:
Hr. Friedmann.
Erscheint wöchentlich
zweimal: Sonntags
und Donnerstags.

Südungarn

Pränumerations-
bedingungen:
Ganzjährig . 16 K
Halbjährig . 8 K
Vierteljährig . 4 K
In Lugos ins Haus
gestellt, in die Provinz
mit Frankozusendung.
Einzelnummern:
Sonntags . . 20 h
Donnerstags . 12

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

XIII. Jahrgang. — Nummer 100.

Verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Hauptmitarbeiter: Moriz Hofenzweig.

Lugos, den 28. Dezember 1905.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1906 treten

„Südungarn“

in den 14-ten Jahrgang.

Während der langen Reihe von Jahren ist unser Blatt jederzeit für die öffentliche Interesse eingetreten. Sei es in Komitats- oder Kommunalangelegenheiten, immer haben wir für das Gemeingut unser Wort erhoben. Aber auch in der Politik, soweit es einem Provinzblatt möglich ist, verdolmetschten wir immer die gute Sache.

Wir erlauben uns daher, zum Abonnement des

„Südungarn“

einzuladen.

Administration und Redaktion
„Südungarn“.

Es wird hell.

Lugos, 27. Dezember.

Der Wunsch, daß in der seit Jahren anhaltenden Weise jetzt nun endlich eine definitive Entwirrung ermöglicht werde, daß schließlich wieder geregelte parlamentarische und verfassungsmäßige Verhältnisse eintreten mögen, dürfte in allernächster Zeit verwirklicht werden. Es ist nach dieser Richtung hin eine Aktion mit bestimmten Zielen in Szene gesetzt worden, über deren Wesen wir von kompetentester Stelle folgende Information erhielten:

Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Absicht zur Herstellung eines parlamentarischen Friedens jetzt bereits bei

allen in Betracht kommenden Faktoren nicht nur ernstlich besteht, sondern die diesbezüglichen Bemühungen auch mit allem Eifer betrieben werden. Im Vordergrund der Aktion steht der ehemalige Finanzminister Ladislaus Lukacs, dessen Mission bereits auf sehr sicherer, fester Basis ruht. Wenn man die persönlichen und politischen Qualitäten dieses Politikers kennt, wird man wissen, daß er Niemanden dupieren wird. Er will keine Partei von ihren Prinzipien abbringen, Niemanden in Gene versetzen, sondern strebt eine derartige Entwirrung an, daß sich derselben Jedermann beruhigt anschließen könne.

Ob die Realisierung der Aktion kürzere oder längere Zeit in Anspruch nehmen wird, das hängt ganz davon ab, wie viel Mut die einzelnen Parteiführer an den Tag legen werden. Dieselben werden innerhalb kürzester Zeit Gelegenheit haben, nicht nur die äußeren Erscheinungen der neuen Phase beobachten, sondern sie werden auch in die Lage kommen, tieferer Einblick in das Wesen der Sachlage nehmen zu können, unter dessen Eindruck sie dann selbst zur Einsicht gelangen werden müssen, daß jeder Patriot mit der ganzen Kraft seines besten Könnens an der Herstellung des Friedens mitarbeiten muß.

Die Entwirrung ist möglich: ohne Beeinträchtigung des Ansehens der Krone und ohne geringste Preisgabe irgend eines Interesses des Landes. Wer die Erfordernisse eines stufenweisen Fortschrittes richtig erkennt, wird Gelegenheit haben, reiflich zu erwägen, was man von den Forderungen, die im Laufe der Krise laut wurden, sofort verwirklichen kann, und welche jene sind, deren Durchführung man der nächsten oder auch weiteren Zukunft überlassen muß.

Neue Schwierigkeiten werden von keiner Seite mehr erhoben werden, mit neuen Forderungen wird man von keiner Seite mehr auftreten. In diesem Mahmen werden die Beratungen in allernächster Zeit aufgenommen, und soweit die Stimmung bisher bei allen in Be-

tracht kommenden Faktoren sondirt werden konnte, ist die Hoffnung zulässig, daß diesmal der Entwirrungsvorstoß auch den gewünschten Erfolg haben muß.

Die Dienstbotenfrage.

Lugos, 27. Dezember.

Als wir vor einiger Zeit an dieser Stelle die „Dienstbotenfrage“ besprachen, taten wir dies in dem guten Glauben, daß sowohl Staat als Gesellschaft, überzeugt von der Notwendigkeit energischen Eingreifens, sich beeilen würden, dieser Frage näher zu treten. Leider aber geschah von keiner Seite auch nur ein Schritt zur Sanierung dieses nicht geringsten unserer sozialen Uebel; es ist daher kein Wunder, wenn diese Frage nunmehr das Stadium einer schreienden Misere erreicht hat. All die Mangel und Uebelstände von damals treten uns heute nur noch potenziert entgegen, weil sich eben auch bei den dienenden Klassen zu allen übrigen Ungebürlichkeiten noch der so moderne sozialistische Geist gesellt, der in jener Auflehnung und jenem Troge zum Ausdruck kommt, welcher heute den Arbeitern überhaupt eigen ist. An die Stelle der Lust und Freude an der Arbeit ist heutzutage mehr weniger furchtbare Vergitterung getreten, die in ungebrochener Gehässigkeit gegen den Arbeitgeber, in einer beispiellosen Trennsucht und völligem Mangel jedweden Anhänglichkeitsgefühles zu Tage tritt. Und wenn zu diesen „Anlagen“ überdies die noch die Minderarbeit unserer Dienstvermittler tritt, deren eigentliches „Hauptgeschäft“ darin besteht, den Dienstboten, der sich auf seinem Platz nur halbwegs wohlzufühlen beginnt, von demselben unter allerlei Vorwänden wieder wegzubringen, so können wir uns ohne Uebertreibung von der Unhaltbarkeit unserer diesbezüglichen Verhältnisse zu sprechen erlauben. Der Hauptübelstand unserer Dienstbotenmisere ist in der Ausstellung der Dienstzeugnisse zu suchen.

Solange das Ausstellen von wahrheitsgetreuen Zeugnissen ohnehin nicht nur gestattet, sondern sogar nicht nachdrücklich gefordert wird, solange nicht jedes Zeugnis von der Polizei viduiert und abgestempelt sein wird, ist keine Aussicht vorhanden, daß sich irgend etwas zum Besseren wende. Denn bei ihrer heutigen Verdorbenheit und Arbeitschen, bei ihrem harten Leben und ihrem absoluten Mangel an

Wer gute, so ide und schöne Möbel,
oder haltbar gute Nähmaschinen kaufen
will, wende sich vertrauensvoll an die
Firma

STERNLICHT MANÓ

Möbel und Nähmaschinen

Geschäftshaus

LUGOS.

Möbel eigener Erzeugung. Große Tischler-, Tapezierer- u. Nähmaschinenreparatur-Werkstätte. Preisfixant gratis u. franko.

ethischer Empfindung bildet bei den Dienstboten nur die Furcht vor dem wahrheitsgetreuen Zeugnisse jene Panacee, die vor bösen Handlungen allein noch zu schützen vermag. In der neuen Dienstbotenverordnung für Oesterreich wird das Ausstellen wahrheitsgetreuer Zeugnisse direkt zur Pflicht gemacht.

Wie sehr notwendig es aber auch ist, daß das Zeugnis überdies von der Polizei vidiert und abgestempelt werde, beweist die Tatsache, daß das Gros der heutigen, jeder polizeilichen Klausel entbehrende Zeugnisse gefälscht ist, wodurch solch ein Zeugnis nicht nur zur Farce herabsinkt, sondern zur Irrführung und zum Betrüge wird. Auch das Meldungsverfahren wird bei uns weiter in laager Weise betrieben, und man findet von mehr als einem Jahre, über die sich der Dienstbote nicht auszuweisen vermag. Die stets wiederkehrende Ausrede, daß die Betreffende „zu Hause“ gewesen sei, müßte doch irgendwo ersichtlich gemacht sein. Wie oft ist nicht dieses „zu Hause“ ein Straßhaus oder ein — Spital gewesen; der Dienstgeber gibt nichts Böses ahnend einem solchen Wesen in seinem ehrlichen Hause Platz um oft nur zu spät der traurigen Wahrheit auf die Spur zu kommen.

Es müßte daher jede An- und Abmeldung im Dienstbotenbuche ersichtlich sein, und wenn ein Dienstbote, seinen Dienst unterbrechend, wirklich nach Hause geht, so müßte die jeweilige Gemeinde sein Kommen und Gehen ebenfalls kontrollieren und im Buche registrieren, falls es der Polizei ernstlich darum zu tun wäre, uns vor unseren Dienstboten — zu schützen. Das wir dieses Schutzes bedürftiger sind als je, mag man uns glauben, da wir der täglich zunehmenden Veronte in unserem Dienstbotenwesen absolut wehrlos gegenüberstehen und daher mit natürlicher Ungeduld dem Zeitpunkte entgegensehen, der uns endlich die Reform, die neue Dienstboten-Ordnung bringen soll. Hoffentlich wird dieselbe nicht als ein fertiges Ganzes dem Kopfe irgend eines modernen Jupiter entspringen, sondern, wie dies auch anderswo zu geschehen pflegt, das Resultat längerer Beratungen bilden, zu welcher in Form einer Enquete bilden, zu welcher in Form einer Enquete all jene Elemente beigezogen werden, die sich mit der Lösung der Dienstbotenfrage beschäftigen.

Jedenfalls müßte dann um dem ewigen Wechsel der Plätze vorzubeugen, nach dem Muster Deutschlands auch bei uns die Sitte heimlich gemacht werden, daß der Dienstbote nicht für einen Monat, sondern wenigstens für ein halbes Jahr gedungen wird, welche Tatsache auf beiden Seiten nur dazu beitragen könnte, das Dienstverhältnis zu verbessern und jenen gefährlichen Wander- und Wechseltrieb unserer heutigen Dienstboten auszumergen, der sie daran hindert, in einem Hause für längere Zeit Wurzel zu fassen, wodurch allein sie zu Mitgliedern der Familie werden könnten. Darum müßte auch die Errichtung von Dienstbotenprämien schon nach einjähriger Dienstzeit mit in den Kreis der Beratungen eingezogen werden. Wir wollen hoffen, daß die mannigfachen Verbesserungen, die wir einer diesbezüglichen Reform zu danken haben werden, endlich dazu beitragen, die Zahl unserer sozialen und politischen Uebel um eines

wenigstens zu vermindern. Denn wenn wir uns auch auf dem Kampfsplatze des Leben mit unseren Feinden und Angreifern zu messen gewohnt sind, so sollten wir in den heiligen Mauern unseres Hauses jene Ruhe und jenen Frieden finden, dessen unsere erschöpften Kräfte so sehr bedürfen. Und damit dies möglich werde, muß der Feind im Hause, der uns bis jetzt so oft in Gestalt eines treulosen, falschen, rohen und arbeitsscheuen Dienstboten entgegentrat, seiner üblen Gewohnheiten entwöhnt werden; erst dann werden wir den Zauber eines geordneten Familienlebens in vollen Zügen genießen dürfen.

Tagesneuigkeiten.

Präsidentwahl in der isr. Kultusgemeinde.

In der am 25. d. abgehaltenen Generalversammlung der isr. Kultusgemeinde wurde der allgemein geachtete, sympathische Arzt, Herr Dr. Heinrich Verdach einstimmig zum Präsidenten der Gemeinde gewählt. Die Einmütigkeit, wir müßten sagen die Begeisterung, mit welcher der Wahlakt vor sich ging, läßt hoffen, daß unter der neuen Aera das Prosperieren der Gemeinde, das friedliche Zusammenwirken der leitenden Faktoren gesichert ist. Über den Wahlakt teilt uns unser Berichterstatter Folgendes mit: Im Gemeindeaal hat sich aus Anlaß der Präsidentwahl eine überaus große Anzahl von Wählern eingefunden und nachdem die Demissionierung des gewesenen Präsidenten Josef Feenyess zur Kenntnis genommen wurde und ihn auf Antrag des Herrn Samuel S. Deutsch für sein verdienstvolles Wirken protokolllarischer Dank votiert wurde, emunzierte der Vorsitzende Herr Bernhard Deutsch, daß den einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Wahl des Gemeindepräsidenten bilde, worauf Herr Doktor Heinrich Verdach einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde. Der durch eine Deputation eingeholte neue Präsident wurde beim Eintritt in den Saal mit rauschendem Jubel empfangen. Nachdem Wahlpräsident Herr Ignaz S. Deutsch den neugewählten Präsidenten begrüßt hatte, hielt Herr Dr. Verdach eine Programmrede, die ungeteilten Beifall fand. Er dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, wisse nicht, ob er nach solch verdienstvollen Vorgängern seiner Aufgabe gewachsen sein werde, betonte aber, sein ganzes Können, sein ganzes Ich einsetzen zu wollen, um das Gedeihen der Gemeinde, das Ausblühen sämtlicher Gemeindegemeinschaften nach besten Kräften zu fördern.

Besonderes Augenmerk wolle er auf die Schule richten und da das jetzige Schulgebäude den pädagogischen und hygienischen, modernen Anforderungen nicht mehr entspricht wolle er den Bau einer neuen Schule nach Einnahme der nötigen Bewilligungen ohne Mehrbelastung der Steuerzahler ehe baldigst realisieren. Auch dem Gottesdienste, sowie allen übrigen Kultusangelegenheiten wolle er stets seine volle Aufmerksamkeit zuwenden. Insbesondere betonte er, daß er das in jedem Gemein-

wesen unbedingt notwendige Majoritätsprinzip zur Geltung bringen wolle, damit in den gebrachten Beschlüssen nicht den Willen des Einzelnen, sondern der Willen der Majorität zum Ausdruck komme und des harmonische, friedliche Zusammenwirken gesichert sei.

Die formvollendete, tief durchdachte Rede erzielte ungeteilten Beifall und die Anwesenden jubelten dem neugewählten Präsidenten begeistert Beifall zu.

Man ging in gehobener Stimmung mit dem Bewußtsein auseinander, daß eine solch begeisterte, spontane Vertrauenskundgebung, wie solche Herrn Dr. Verdach zuteil wurde, in den Annalen der Kultusgemeinde vereinzelt dastehe.

An unsere lokalen Abonnenten. Wir ersuchen unsere Lugoser Abonnenten, die das Blatt nicht regelmäßige zugestellt erhalten, dies der Administration anzuzeigen.

Richtigstellung. In unserer vorigen Nummer ist in der Verlobungsnachricht des Großunternehmers Herrn Geza Bacsó ein Fehler unterlaufen. Der Name der Brautmutter soll richtig heißen Frau Seidl geb. Schmidt.

Trauernachricht. Am Montag ist hier Frau Witwe Israel Deutsch nach längerem Leiden gestorben. Ein geachtete Familie betrauert ihr Ableben.

Tausend Kronen verloren. Der Getreidehändler Herr Bernhard Engel hat einen namhaften Geldverlust zu beklagen. Dienstag Nachmittag ging er wohlgenut der Kirchengasse entlang und schleuderte unversehens eine Tausend-Kronen-Banknote aus der Tasche. Der ehrliche Finder wird gesucht — aber bisher nicht gefunden.

Für Raucher. Die unter den Titel „Milares B.“ bekannte 13 Heller Zigarre wird vom 1. Jänner ab in neuer Gestalt und Qualität auf dem Markte erscheinen. Diese Sorte hat schon eine ziemlich bewegte Vergangenheit hinter sich; zuerst hieß sie „Hapanah“, dann „Cabanos“. Namen die in der Welt, in der man raucht, einen guten Klang hatten. Jetzt wird die Sorte nach holländischem Muster hergestellt werden, aus vorzüglichem Material, so das sie bei den Fremden leichter, seiner Zigarren zweifellos auf sympathische Ausnahme rechnen kann.

Sperre in Advokaturkanzleien. Bekanntermaßen dauern die Amtsstunden in Advokaturkanzleien bis 6 Uhr Abends. In der Hauptstadt ist im Kreise der Advokaturkandidaten und Advokaturgehilfen eine interessante Bewegung in Fluß geraten, zu dem Zwecke, daß die Bureau-Sperre, welche in den hauptstädtischen Advokaturkanzleien tatsächlich bis 7 Uhr, ja sogar noch länger dauert, — in den Wintermonaten bis 6 Uhr, in den Sommermonaten bis 5 Uhr fixiert werde. Diese Bewegung dürfte jedoch kaum auf einen Erfolg rechnen, weil es sich herausstellte, daß die neue Sperre bloß in denjenigen Kanzleien durchführbar ist, in welchen Original-Remington-Standard Schreibmaschinen arbeiten, denn diese verrichten die Schriftarbeit 4-mal rascher, als die Handschrift, und bieten außerdem den großen Vorteil, daß sie die gleich-

Achtung! **Staneek Sándor**
Bau- und Kunst-Schlosser.

Übernahme alle in das Fach schlagende **Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten**, besonders **Haus-Telefon, Zimmer-Telegraphen und Blitzableiter**. Ferner **Pumpen, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen, Closets mit Wasserleitung**, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten zu den billigsten Preisen, bei Garantie. Auch **Zierritter, Grab- und Eisen-Torgritter** werden solidest angefertigt. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

tegligen mehreremplarigen Schriftstücke während derselben Zeit in druckähnlicher Ausführung herstellen. Rückfichtlich dessen, daß man noch derzeit in einem ansehnlichen Teile der Kanzleien mit Hand und nicht mit Schreibmaschine schreibt, werden deren Angestellte insoweit von der gewöhnlichen Neuerungen ausgeschlossen sein, bis man nicht auch in ihren Kanzleien der im ganzen Lande vorteilhaft bekannte Remington-Schreibmaschine einführt. Diese Nachricht entnehmen wir hauptstädtischen Blättern und da sich Mehrere aus unserem Leserkreise mit der Frage an uns wandten, ob und wo die Original-Remington Standard Schreibmaschinen hier zu Lande erhältlich sind, bringen wir zur Kenntnis der Interessenten, daß sich das Verkaufsetablisement dieser Maschine in Budapest, bei der Firma Glogowski u. Co. Andrássy ut 12/a befindet.

Ein wahrhaft überraschendes Weihnachtsgeschenk legt „Österreichs Illustrierte Zeitung“ in dem soeben erschienenen 13. Hefte seinen Lesern auf den Weihnachtstisch. Eine verblüffende Fülle von künstlerischen Illustrationen wetteifert mit dem interessantesten Lesestoff, der je von einem deutschen Familienblatte geboten wurde. Aus dem reichhaltigen Inhalte seien hervorgehoben: Die von 25 der hervorragendsten österreichischen Künstlern beantwortete Rundfrage: „Welcher Weihnachtsabend war Ihr schönster?“ mit den Porträts derselben; ein „Elkhard“-Artikel nebst Reproduktion eines „Elkhard“-Bildes von Anton v. Werner; eine Komposition des populärsten österreichischen Lieddichters Franz Lehár; eine humorvolle Weihnachtsgeschichte von Radol Oesterreicher, Gedichte von Hugo Salus u. c. Mehrere Kunstblätter in Dreifarbenruck können dieses entzückende Weihnachtsgeschenk, das nicht verfehlen dürfte, diesem empfindenden Familienblatte eine effektliche Anzahl neuer Verehrer zu werben. Das Abonnement auf dasselbe kostet vierteljährig bloß K 4.50. Probenummern gratis und franko durch die Administration, Wien, VI. Barnabiten-gasse 7 u. 7a.

Lugosi kerületi betegsegélyző-pénztár.

Ad. 737. szám
1905.

Pályázati hirdetmény.

A lugosi kerületi betegsegélyző pénztárnál elhalálozás folytán megüresedett

titkár-könyvelői állásra

pályázatot hirdetünk.

A titkár évi fizetése 1600 korona, mely előleges havi részletekben fizetetik ki.

A pályázóktól megkívántatik a magyar, német és román nyelv bírása, a hatóságokkal és felekkel való levelezésben szükséges képzettség, a könyvelésben jártasság, tiszta mult és józan életmód.

A titkár teendői a hivatali helyiségben elfekvő szolgálati utasításból megtudhatók.

A pályázatok 1906 évi január hó 15-ig, déli 12 óráig nyújtandók be a pénztár hivatali helyiségében.

Az állás 1906 február 1-én elfoglalandó.

Lugos, 1905, december 25.

Az Igazgatóság.

DIE ZEIT

ist die erste

Wiener Tageszeitung grossen Stils

die zwei wichtige Vorzüge vereint: alseitige finanzielle Unabhängigkeit und einen weltumfassenden Nachrichtendienst. Sie bringt fünf vornehm ausgestattete, von Fachmännern redigierte und bearbeitete Beilagen deren jede ein gediegenes Fachblatt ist, und zwar:

Die Frauen-Zeit

Organ für alle Interessen der Frauenwelt:

An jeden Dienstag.

Die pädagogische Zeit

Organ für das gesamte Erziehungs- u. Bildungswesen.

An jedem Mittwoch.

Die medizinisch-hygienische Zeit

An jedem Samstag.

Die technisch-naturwissenschaftl. Zeit

Organ für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaften und der Technik:

An jedem Freitag.

Die Sonntags Zeit

Belletristische Beilage für literarische Plaudereien, Reisebeschreibungen, Skizzen und Novellen:

An jedem Sonntag.

Abonnements-Preise für Oesterreich-Ungarn:

Mit täglich einmaliger Postversendung: Monatlich K 4.—; vierteljährig K 12.—; halbjährig K 24.—; ganzjährig K 48.—. Mit täglich zweimaliger Postversendung: Monatlich K 4.70; vierteljährig K 14.—; halbjährig K 28.—; ganzjährig K 56.—.

Neu eintretende Abonnenten,

welche »DIE ZEIT« vom 1. Januar 1906 auf mindestens drei Monate abonnieren, erhalten das Blatt schon vom Weihnachtstage an gratis und franko zugesendet.

DIE ZEIT

Administration, Wien, I. Maria Theresienstrasse No 10.

Cafe „Hungaria“

Eigentümer Karl Planinger.

Feinste Kaffeehausgetränke.

Sorgsame Bedienung.

Zivile Preise.

Okkasion !!!

für Weinachtsgeschenke.

Von meiner Reise aus dem Auslande das Neueste mitgebracht, beehre mich zur Kenntniss zu bringen, dass ich am Isabellaplatz, einen **Weihnachts-Basar** errichtet habe. Dasselbst werden **Majolika, Porzellan- und Glaswaren** in bester Ausführung zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben.

Reichste Auswahl.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Ignatz Grosz Nachf.

Glas- und Porzellanhandlung
Lugos, Isabellaplatz.



P. T.

Wegen Überhäufung meines Warenlagers
in Herbst- und Winterstoffen
und vorgeschrittener Saison halber bin ich bereit,
Bestellungen nach Maß zu den billigsten Preisen
zu fertigen.

Sch mache das geehrte Publikum aufmerk-
sam, daß ich speziell Bräuner und echt
englische Stoffe am Lager führe.

Für exakt passende und elegante Kleidungs-
stücke wird garantiert.

Um geneigten Zuspruch ersucht

hochachtungsvoll

Adolf Grimm,
Königsplatz No 4.



Vom Bürgermeisteramte der Stadt Lugos.

Zahl 11682.

Adm. 1905.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur Kenntnis ge-
bracht, daß der Landwirtschaftliche Verein
des Krasso-Szörenyer Komitates am 29.
Dezember 1905, 10 Uhr vormittags, am
Lugoser großen Jahrmartplatz (gegenüber
der Spiritusfabrik) eine Prämierung von
Hornvieh vornimmt und gelangen bei
dieser Gelegenheit folgende Prämien zur
Aussteilung:

| | |
|-----------------------|------|
| 1 I. Prämie á 50 K | 50 K |
| 2 II. Prämien á 25 K | 50 K |
| 2 III. Prämien á 20 K | 40 K |
| 6 IV. Prämien á 10 K | 60 K |
| Zusammen 200 K | |

Mit diesen Prämien können nur
Kleinbesitzer prämiert werden. Groß-
besitzer können nur eines Lobes von Seite
des Landwirtschaftlichen Vereines teilhaft
werden.

Prämiert werden Kälber, Junzen,
Kühe mit Kalb und Stiere, von rot-
weißer Farbe, Berner Vollblut oder ge-
lungene Kreuzungen.

Man kann nur mit Tieren eigener
Zucht konkurrieren.

Wenn das prämierte Tier eine Kuh
oder ein Junge ist, muß der Eigentümer
dasselbe noch zwei Jahre halten.

Alle jene, welche mit ihren Tieren
an der Prämierung sich betätigen wollen,
sind verpflichtet mittelst Gemeindezeugnis
nachzuweisen, daß das betreffende Tier
aus ihrer eigenen Zucht stammt.

Lugos, den 23. Dezember 1905.

Marsovszky, Bürgermeister.

Hydro

Hydropathischer Caffee-Zusatz;

für Diät-beobachtende & für Nerven-schonende Personen

auch als Caffee Ersatz.

mit Milch & Zucker ein wohl-

bekömmliches Nahrungsmittel,

eine Spezialität nach Dr. med. L. Winternitz in Wien XVIII;

zugleich eine Spar-Caffee: Sorte für die sparende Hausfrau

ist in frischer Sendung in allen Spezereihandlungen
eingetroffen.

Bitte, Koch- & Kost-Probe.

Hervorragend in Qualität, zum Absude fertig; so einfach zu behandeln wie Tee.

Gebrauchsanweisung:

Auf 1 Liter heißen Wassers etwa 6 Gramm HYDRO
zu geben, diese 3 Minuten noch mitkochen, dann 3 Min
klar stehen zu lassen.

Zucker und Milch können nach Gutdünken in die Tasse gegeben werden.

Ächt aus den Fabriken von

Heinr. Frank Söhne in Linz a. D.



Cafe-Restaurant 'Central', Karansebes

P. T. Beehre mich anzuzeigen, dass ich
das Cafe »Central« im Philippshof
in Karansebes übernommen habe und dasselbe
mit einer elegant eingerichteten

RESTAURATION

errichtet habe.

Nebst den **feinsten Kaffeeausgetränken**
führe ich **beste Küche**, aus welcher Speisen
zu jeder Tageszeit billigst verabreicht werden.

Stets frisches Steinbrucher Bier, Naturweine Ia
Qualität. — Sorgsame Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Robert Grecsak, Cafetier-Restaurateur.

